



Am Mittwoch Morgen haben wir uns alle müde, aber dennoch neugierig und aufgeregt um 6:00 Uhr am Gütersloher Hauptbahnhof getroffen, um die gemeinsamen Reise nach Polen anzutreten. Als wir um 6:30 Uhr dann alle im

Zug saßen, wurden schon die ersten Spekulationen über die Gastfamilien gemacht. Das Umsteigen in Berlin hat super geklappt, doch als wir dann in Posen umsteigen wollten, ist uns der Zug direkt vor der Nase weggefahren. Nach zweistündigem Warten und ungefähr zwanzig Starbucksgetränken und McDonalds Hamburgern später, kam dann der nächste Zug, der uns um 17:00 Uhr am Bahnhof in Breslau ankommen ließ. Auf dem Bahnhof warteten die Gastfamilien schon auf uns. Zum Abendessen ging es dann mit gemischten Gefühlen in die Gastfamilien, weil wir nicht wussten, was auf uns zukommt. Doch unsere Sorgen waren unberechtigt, denn die Begrüßung war sehr herzlich.





Die deutsche Gruppe vor der Jahrhundert Halle

Am nächsten Tag haben wir uns um 8:00 Uhr an der polnischen Schule getroffen und alle haben sich mit größtenteils fröhlichen Gesichtern über ihre Gastfamilien ausgetauscht. Mit den Straßenbahnen, die überall in Breslau zu finden sind, fuhren wir dann in den Zoo Breslau, der für sein neues Aquarium, genannt Afrikarium, bekannt ist. Dort durften wir uns in kleinen Gruppen alleine aufhalten. Das Verhältnis zwischen uns, der deutschen Gruppe, war allerdings so gut, dass wir alle gemeinsam den Zoo erkundet haben und auch während der Zeit in Polen die meiste Zeit etwas zusammen gemacht haben. Und auch mit den beiden Lehrern, die uns auf dem Austausch begleiteten, haben wir uns gut verstanden, da es nicht das typische Lehrer-Schülerverhältnis war, wie man es sonst so kennt. In dem Zoo waren viele verschiedene Tiere von kleinen Seepferdchen über Krokodile und Haien, bis zu Nilpferden und Löwen. Nach dem Zoo sind wir zu der Jahrhunderthalle hinübergewandert. Dort hat uns Krystina Wojt, unsere polnische Begleiterin, während des ganzen Aufenthalts herumgeführt und wir haben ein kleines Picknick mit Kuchen und Äpfeln vor dieser gemacht. Der Sky-Tower, den wir im Anschluss auch noch besichtigt haben, ist mit 212 Metern das größte Wohngebäude in ganz Polen. Mit einem etwas schwindeligen Gefühl durften wir nachher in den 49. Stock fahren und die Aussicht von dort oben war überwältigend.

Alles war so klein und man konnte einen sehr großen Teil von Breslau überschauen. In einer Einkaufsstraße haben wir nachher alle zusammen Mittag gegessen. Es gab verschiedene polnische Spezialitäten, wie z.B. Pierogi. Pierogi sind kleine Teigtaschen, die mit Käse, Kartoffelbrei oder Erdbeeren gefüllt werden. Es gab aber auch ein köstliches Schnitzel und Pizzaecken. In der Einkaufsstraße durften wir uns nachher noch alleine aufhalten, doch nach einer Erkundungstour von allen Geschäften endeten die meisten wieder bei Starbucks, da es dort viel günstiger ist als hier in Deutschland. Am Abend haben wir uns mit den Polen vor deren Schule auf dem Sportplatz getroffen und verschieden Kennlernspiele gespielt und gemeinsam gegrillt, doch die polnischen Würstchen haben den meisten Deutschen nicht geschmeckt. Es war trotzdem ein toller Abend und die Polnischen Schüler waren alle lustig und nett.



Die Aussicht vom Sky-Tower

Am Freitag hat sich die deutsche Gruppe um 9 Uhr an der Schule getroffen und wir sind mit der S-Bahn alle zum Ringelplatz gefahren. Auf dem Weg dorthin haben wir uns alle über die Geschehnisse vom vergangenen Abend in unseren Familien ausgetauscht. Am Ringelplatz angekommen, staunten wir erst einmal alle über die schönen alten Gebäude und wurden anschließend alle zu einer Zwergenralley losgeschickt.



Einer der berühmten Breslauer Zwerge

Die berühmten Breslauer Zwerge sind überall in der Stadt verteilt und wir bekamen die Aufgabe, ein Paar von ihnen zu suchen. Dadurch konnten wir die wunderschöne Stadt besichtigen und fanden überall ganz unterschiedliche Zwerge. Zwischendurch fanden wir andere Teams bei Starbucks oder beim kurzen Shoppen wieder. Anschließend haben wir in der Studentenmensa BAZYLIA zu Mittag gegessen. Es gab Schnitzel und Kartoffelpüree mit Salat, für die Vegetarier unter uns gab es ein typisch polnisches Gericht aus Pilzen, Käse und Kartoffeln. Danach hatten wir erst mal etwas Freizeit und genossen von einer Bank aus den Ausblick auf die berühmte Dominsel. Ein weiteres Highlight des Tages war die anschließende Bootsfahrt über die Oder. Da wir nach der Bootsfahrt noch ein paar Stunden Zeit hatten, durften wir zur Freude aller noch etwas shoppen gehen.

Als wir jedoch aus dem Shoppingcenter heraus kamen, schockte uns sehr, was wir sahen. Alles war abgesperrt und überall liefen Polizisten und Soldaten herum. Am nächsten Tag erfuhren wir dann, dass eine verdächtige Tasche, in der eine Bombe hätte sein können, gefunden wurde. Für uns war es kaum begreiflich, dass das, was wir zur Zeit leider täglich in den Nachrichten hören, wirklich direkt neben uns geschehen war. Dadurch wurde uns klar, dass dort mit der Sicherheit noch etwas anders umgegangen wird, als hier. Etwas bedrückt und darüber spekulierend, was denn nun wirklich passiert war, machten wir uns auf den Weg zum Ringelplatz, um uns mit der polnischen Gruppe zu treffen und den Abend gemeinsam mit ihnen in der Stadt ausklingen zu lassen.



Zwei Deutsche Mädchen mit ihrer Gastschwester in der Mitte

Am Samstag Morgen haben wir uns noch einmal in der Stadt getroffen und dort ein Quiz rund um die Stadt Breslau gemacht. Also haben wir uns mal wieder zu Starbucks gesetzt und zusammen mit den polnischen Schülern an dem Quiz gearbeitet. Zum Mittag gab es wieder Schnitzel mit Kartoffelpüree in der Studentemensa.

Dann sind wir mit unseren Gastschülern nach Hause zum gemeinsamen Familientag gefahren. Die meisten haben sich vorher jedoch noch den japanischen Garten angesehen und sich dann an einem schönen See getroffen und haben dort Musik gehört, gelacht und über verschiedene Sachen geredet, worüber Teenager in unserem Alter halt reden. Auch die Kommunikation mit den polnischen Schülern war sehr gut und es war ein wirklich lustiger Abend. Die meisten Polen waren sehr locker und haben mit uns so geredet, als würden wir uns schon ewig kennen, dies hat auch einen großen Beitrag zu der guten Stimmung, die den ganzen Abend über anhielt, geleistet. Daran sieht man, dass das schlechte Verhältnis, wie es früher zwischen Deutschen und Polen war, verflogen ist und dass der Deutsch-Polnische Schüleraustausch ein wichtige Erfahrung ist, die jeder mal gemacht haben sollte.



Ein paar deutsche Schülerinnen vor einem Wasserfall im japanischen Garten

Auch am Sonntag war noch ein Familientag, und viele von uns haben etwas besonderes mit ihrer Familie unternommen. Ich zum Beispiel war mit meiner Familie in den zwei Stunden entfernten Bergen an der tschechischen Grenze wandern und hatte dort die Chance, die komplette 31-köpfige Familie kennen zu lernen. Natürlich war ich sehr aufgeregt, denn keiner von ihnen sprach Deutsch oder Englisch, doch trotz den leichten Verständigungsschwierigkeiten schafften wir es, uns irgendwie mit Händen und Füßen zu verständigen und es wurde ein sehr schöner aufregender Tag. Ein paar andere waren mit ihren Familien zum Beispiel im Botanischen Garten. Am Abend trafen sich einige Polen und Deutsche Schüler zum Grillen. Auch dieser Tag hat gezeigt, dass es nichts ausmacht, dass wir verschiedene Sprachen sprechen und aus komplett unterschiedlichen Kulturen kommen.



Der Stein, der die tschechische Grenze markiert



Die polnische Schule

Am Montagmorgen haben wir uns wieder mit der ganzen Gruppe und den Lehrern an der polnischen Schule getroffen, die im Gegensatz zu unserer ziemlich alt und heruntergekommen ist. Wir durften an diesem Tag auch den Unterricht der polnischen Schüler besuchen und uns wurde nachher klar wie, unterschiedlich diese doch sind. Die Klasse, die ich besucht habe, bestand aus 10 Schülern, 6 Jungen und 4 Mädchen, davon hatten 4 Jungen weder Stifte noch Blätter, geschweige denn irgendwelche anderen Schulsachen mit. Doch eine Sache hatte jeder Schüler und jede Schülerin mit; ein Handy und das zugehörige Ladekabel. Und dieses wurde auch während der Unterrichtszeit benutzt, das hat die Lehrerin, die allgemein ziemlich entspannt mit allem umgegangen ist, nur sehr wenig interessiert. Als die Klasse dann auch noch einen Vokabeltest geschrieben hat und trotzdem noch am Handy war, haben wir uns halb tot gelacht. Am Ende haben wir gesagt, dass, wenn man hier nicht von alleine etwas lernen will, auch nichts lernt. Nach diesem entspannten Vormittag in der Schule ging es für uns weiter in die Schulmensa, in der es - Was für eine Überraschung - mal wieder Schnitzel mit Kartoffelpüree gab.



Der Breslauer Dom

Die Dominsel, die wir nachher noch besichtigt haben, ist einer der früher erbauten Teile Polens. Auf ihr stand ein riesiger Dom, der uns alle beeindruckt hat; er war zwar schon alt, aber von innen sehr geräumig, an den Wänden waren große und bunte Bilder.

Im Anschluss daran waren wir in einer Panorama-Halle. In dieser wurde ein Krieg zwischen Polen und Russland dargestellt und wir bekamen Kopfhörer und die Geschichte dieses Krieges wurde erzählt. Gespannt und fasziniert hörten wir zu und staunten darüber, wie genau die Übergänge von der Panorama-Wand in das reale gingen. Am Ende des Tages haben uns unsere Gast Schüler abgeholt und wir sind in der Stadt Eis essen gegangen. Wir saßen auf einer Terrasse eines Hauses und haben es uns bei Sonnenschein, lustigen Gesprächen mit den Polen und Eis gut gehen lassen.



Ein Teil des Panoramas



Der Eingang zu KZ-Groß Rosen

Am Dienstag trafen wir uns um 8:30 Uhr an der Schule und der Bus, der uns zum KZ-Groß Rosen bringen sollte, stand schon bereit. Mit uns Deutschen fuhr noch eine Gruppe polnischer Schüler, von denen wir einige jedoch nicht kannten. Die Busfahrt ging sehr schnell um, denn wir hörten laut Musik und grölten ebenso laut mit, zum Missfallen der Polen, denn wie wir nachher heraus fanden, wird in Polen komplett andere Musik gehört, als hier in Deutschland. Trotz unserer anfangs sehr guten Laune, stiegen wir sehr bedrückt und still aus dem Bus. Uns allen war bewusst, was hier damals geschehen war. Es war ein sehr schweres, bedrückendes Gefühl, denn wir liefen genau dort entlang, wo damals tausende Menschen umgekommen waren. Zuerst wurde ein Film gezeigt, in dem drei Männer von ihrer Zeit im KZ-Groß Rosen sprachen. Anschließend wurden wir durch das KZ geführt. Die meisten Baracken standen zwar nicht mehr und es gab nur noch original getreue Nachbildungen, doch die Fundamente standen immer noch genau an den selben Stellen wie damals.



Der Schlafsaal



Im Gegensatz zu den letzten Tagen gingen wir alle schweigend und bedrückt nebeneinander her. Das schlimmste Erlebnis in dem KZ für mich persönlich war, als wir eine rekonstruierte Schlafbaracke betraten. In dem kleinen Raum standen ca. 100 Betten mit jeweils drei Etagen. Es gab also eigentlich nur 300 Schlafplätze, jedoch wurden in dem Zimmer knapp 900 Menschen untergebracht. Also mussten in den sowieso viel zu kleinen Betten, von ca. 90 cm x 200 cm, jeweils drei Menschen schlafen. Uns wurde erzählt, dass es oft passierte, dass ein Häftling neben seinem über Nacht verstorbenen Bettnachbarn aufwachte. Außerdem wurde es oft gar nicht bemerkt, wenn jemand in den oberen Etagen starb und so tropfte nach einigen Tagen das Leichenwasser auf die Menschen in den unteren Etagen. Dem entsprechend schlecht musste auch die Luft in den Zimmern mit viel zu kleinen, wenigen Fenstern gewesen sein. Zum Schluss trafen sich die deutsche und die polnische Gruppe wieder und wir beteten zusammen, lasen Gedichte vor und ließen zwei Tauben zum Zeichen des Friedens fliegen. Auf der Fahrt zum Anwesen Moltke waren wir immer noch alle sehr still und das änderte sich auch den Rest des Tages nicht mehr, denn wir dachten immer noch darüber nach, wie viel schreckliches in Groß-Rosen geschehen war. In Kreisau wurde uns etwas über eine Widerstandsgruppe, dem Kreisauer Kreis, erzählt. Anschließend ging es wieder zu unseren Familien nach Breslau. Dort angekommen mussten wir unsere Koffer packen und verbrachten einen letzten Abend mit unseren Familien.



Die polnischen und deutschen Schüler vor dem Anwesen Moltke

Am Mittwochmorgen war dann leider unser Abreisetag, der Tag, den so viele immer wieder verdrängt hatten und nicht wahrhaben wollten. Die meisten haben sich morgens schweren Herzens von ihren Gastgeschwistern und mittlerweile auch Freunden, teilweise auch mit Tränen, verabschiedet. Die Gasteltern haben uns dann zum Bahnhof gebracht, da die polnischen Schüler zur Schule mussten. Mit traurigen Gesichtern und Grummeln im Bauch atmeten wir das letzte mal die Breslauer Luft ein und stiegen dann in den Zug. Während der Zugfahrt wurde die Stimmung allerdings wieder besser und wir redeten lange über den gesamten Aufenthalt im wunderschönen Polen. Wir redeten über unsere Gastfamilien, über die neuen Freunde, die wir gefunden haben, über die Stadt, über die Schule und das Leben in Polen und darüber, wie günstig wir unsere Starbucksgetränke bekommen haben. Am Bahnhof in Gütersloh warteten unsere Familien schon fröhlich auf uns. Die Freude war groß, Umarmungen hier, Küsschen da. Dann verabschiedeten auch wir uns, die deutsche Gruppe, voneinander und wir fuhren alle relativ glücklich nach Hause.

Am Ende dieses Austausches konnten wir alle sagen, dass man nicht immer weit wegfahren muss, um an tolle Ziele zu kommen und ,dass Ländergrenzen keine Freundschaften aufhalten können. Es war außerdem eine tolle Erfahrung, herauszufinden, dass man nicht die gleiche Sprache sprechen muss, um sich verständigen zu können. Auch die Sorgen am Anfang der Reise waren unberechtigt, da uns die Polen mit offenen Armen empfangen und aufgenommen haben. Wir haben viel erlebt und gesehen und dadurch viele neue Eindrücke gesammelt. Und auch wenn man nicht so viel Glück mit seiner Gastfamilie hat, kann der Austausch ziemlich cool sein.

Annika Backes, Hanna Jünemann, Julia Joppek, Pia Helfberend, Luna Pollmeier